



Potosi, le temps du voyage

Potosi, the Journey

Regie: Ron Havelio

Land: Israel, Frankreich 2007. **Produktion:** Ron Havelio, Jerusalem; Ex Nihilo, Paris. **Buch, Regie, Kamera:** Ron Havelio. **Ton:** Naomi Havelio. **Schnitt:** Mela Marquez, Ron Havelio. **Schwarzweißfotografien (1970):** Ron und Jacqueline Havelio. **Farbfotografien (1999):** Yaël Havelio. **Produzenten:** Ron Havelio, Patrick Sobelman.

Format: 35mm (gedreht auf Super16), 1:1.66, Farbe. **Länge:** 246 Minuten (Teil 1: 130 Minuten / Teil 2: 116 Minuten), 24 Bilder/Sekunde. **Originalsprachen:** Spanisch, Hebräisch, Englisch. **Uraufführung:** 12. Februar 2007, Internationales Forum, Berlin. **Weltvertrieb:** Florence Stern. Tel.: (33-6) 7222 9623, email: florence.stern@free.fr; www.havelio.com

Mit Unterstützung von Arte Frankreich, der New Israeli Foundation for Cinema and Television und des Centre National de la Cinématographie.

Inhalt

1970, kurz nach ihrer Hochzeit in Buenos Aires, begaben sich Ron und Jacqueline auf eine Reise in die Anden. Mit Rucksäcken und Fotokameras ausgerüstet, durchquerten sie auf dem Weg nach Cuzco Bolivien und entdeckten dabei die Stadt Potosi.

Synopsis

In 1970, after their wedding in Buenos Aires, Ron and Jacqueline set off for the Andes, with still cameras in their backpacks. While crossing Bolivia on their way to Cuzco, they discovered the city of Potosi. Twenty-nine years later,

Neunundzwanzig Jahre später kehrten sie mit ihren drei Töchtern und einer Super16-Kamera an diese Orte zurück. Die im Zuge dieser zweiten Reise entstandenen Aufnahmen bildeten zugleich die Grundlage für ein 'Roadmovie', eine Beschreibung von Potosi und den Anden in Echtzeit, sowie für eine Innenschau des Regisseurs und seiner Familie.

Die in viertausendeinhundert Metern Höhe gelegene Stadt Potosi war früher eine der größten und reichsten Städte der Welt. Für Millionen von Ureinwohnern, die gezwungen wurden, in den Tiefen der Berge zu arbeiten, war Potosi das Tor zur Hölle. Nachdem die Silberminen erschöpft waren, blieb Potosi arm und vergessen zurück.

Wie in seinem letzten Film *Fragments–Jerusalem* benutzt Ron Havilio persönliches Material, um das Porträt einer israelischen Familie auf Reisen und den Generationsunterschied zu zeichnen und über den Verlauf der Zeit nachzudenken.

Eine Reise als Initiation

Der Regisseur über den Film

Die Entscheidung, die Reise anzutreten und diesen Film zu machen, ergab sich im Frühjahr 1999 wie von selbst. Zehn Jahre lang hatte ich den größten Teil meiner Energie auf die Arbeit an meinem ersten Film *Fragments–Jerusalem* verwandt, in dem ich die Vergangenheit meiner Familie und die meiner Stadt Jerusalem erkunde. Mein zweiter Film konzentriert sich auf die emblematische, zu Unrecht vergessene Stadt Potosi, die sich in viertausend Metern Höhe auf der anderen Seite der Erdkugel befindet, in den Ausläufern des Cerro Rico. Damals erkannte ich, dass die immer größer werdende Kluft zwischen dem reichen, autistischen Norden und dem armen und isolierten Süden eines der großen Probleme unserer Zivilisation ist. Bevor ich mich jedoch auf den Weg nach Argentinien und Bolivien machte, um dort zu drehen, musste ich mir die grundsätzliche Frage stellen, ob ein israelischer Filmemacher einen Film machen kann, der sich nicht direkt mit dem arabisch-israelischen Konflikt bzw. dem Schicksal des jüdischen Volkes auseinandersetzt. Im Mai 1999 lautete die Antwort für mich: Ja! Ehud Barak und die Arbeiter-Partei hatten gerade die Wahlen gewonnen. Die Friedensverhandlungen standen kurz vor ihrer Wiederaufnahme. Wie viele andere Israelis sah ich voller Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft.

Darüber hinaus hatte ich persönliche Gründe, diese Reise anzutreten. Ich wollte meine Beziehung zu Jacqueline erneuern, zumal unsere Töchter Noa, Yaël und Naomi im Begriff waren, ihr Elternhaus zu verlassen und eigene Wege zu gehen. Dies war also wahrscheinlich die letzte Gelegenheit, eine Reise mit der ganzen Familie zu unternehmen.

Die Zeit der Abreise stand kurz bevor. Die Reise würde uns in den Süden führen, in die bolivianischen Berge, sie würde uns mit anderen Menschen und Kulturen zusammenführen; ich würde dieses Abenteuer Tag für Tag mit den Menschen durchleben, die mir am nächsten sind, und gemeinsam mit ihnen ein filmisches Tagebuch dieser Reise nach Potosi erstellen.

Potosi ist ein magischer und zugleich schrecklicher Ort, ein Symbol der Grausamkeit des alten Kolonialsystems und des Raubbaus an den Ressourcen unseres Planeten. Ich hatte lange den Wunsch gehabt, nach Potosi zurückzukehren, an den Ort meiner ersten langen Reise mit Jacqueline. Damals, 1970, waren wir zwanzig Jahre alt. Wir befanden uns auf der Reise von Buenos Aires nach Cuzco in Peru und

they returned to the same places, this time with their three daughters and a Super 16 camera. What resulted is a road movie that is both a depiction in real time of Potosi and the Andes and a journey of introspection for the filmmaker and his family.

Potosi, at an altitude of 4,100 meters above sea level, was once one of the largest and richest cities in the world. But for the millions of indigenous people forced to work in the depths of the mountain, Potosi was the gateway to hell. After its silver mines were exhausted, Potosi was abandoned, poor and forgotten.

As in his previous film, *Fragment–Jerusalem*, Ron Havilio also uses personal material to draw a portrait of an Israeli family on the road, the generation gap, and a meditation on the passage of time.

A journey as an initiation

Director's statement

The decision to travel and make this film came to me naturally in the spring of 1999. For 10 years, I had poured most of my energy into making my first film, *Fragments–Jerusalem* in which I explored, in depth, the past of my family and my city, Jerusalem.

My second film focuses on Potosi, on the other side of the world, an emblematic city, unjustly forgotten today, set at an altitude of more than 4,000 meters on the flanks of the Cerro Rico. At the time, I could see that the growing gap between the rich and autistic North and the poor and isolated South was one of the major problems of our civilization. Before setting off to film in Argentina and Bolivia, I had to ask myself one initial question: can an Israeli filmmaker make a film that isn't directly linked to the Arab-Israeli conflict or to the destiny of the Jewish people? In May 1999, I thought that the answer was yes. Ehud Barak and the Labor Party had just won the elections in Israel. The peace process was about to resume. Like many other Israelis at the time, I was full of hope for and confidence in the future.

I also had personal reasons for making this journey. I wanted to breathe some new life into my relationship with Jacqueline; and above all, our three daughters, Noa, Yaël and Naomi, were about to leave home and follow their own paths. This was an opportunity, probably the last, to travel together as a family.

The time to travel had come... A journey to the South, to the mountains of Bolivia, to meet another people, another civilization; to live this adventure day to day with those closest to me and, with their help, to make a filmed journal of this journey to Potosi.

Potosi, a magical place. A terrible place too, a symbol of the ferocity of the old colonial system and of the ransacking of our planet's resources. I had wanted to return to Potosi for a long time, return to the scene of my first long trip with Jacqueline. That was in 1970 and we were 20 years old. We had left Buenos Aires for Cuzco in Peru, and we had passed through Potosi. I experienced that journey

kamen durch Potosi. Die Reise war für mich wie eine Initiation, sie wurde zu einer Erfahrung, die meine Sicht auf die Welt prägte, mir Kraft gab und meine Arbeit mit Bildern dahingehend inspirierte, dass ich mich mit der Intimität des täglichen Lebens beschäftigte, um vom künstlichen Schimmern der Fiktion wegzukommen und stattdessen hin zur fotografischen und filmischen Darstellung der wirklichen Welt.

Die neue Reise mit meiner Familie von Buenos Aires nach Potosi und zurück dauerte etwa zwei Monate (August und September 1999). Danach widmete ich sieben Jahre meines Lebens dem Schnitt und der Fertigstellung des Films.

Der Entschluss, mit Super16 zu drehen, hatte großen Einfluss auf die Form und den Stil des Films – und erschwerte Dreharbeiten. Ich konnte wertvolle Momente einfangen und hochwertige Aufnahmen von großer Wahrhaftigkeit machen; da ich aber sparsam mit dem Filmmaterial umgehen musste, bestand das Resultat aus wunderbaren Wirklichkeitsfetzen, deren Zusammenhang manchmal schwer zu verstehen war. Dieser fragmentarische Aspekt wurde durch die Unabhängigkeit des Tons unterstützt. Naomi hatte vor Ort einige wunderschöne Tonaufnahmen gemacht, doch die Synchronität zwischen ihren Ton- und meinen Filmaufnahmen war nicht immer gegeben. Zur Verfügung standen mir außerdem eine große Anzahl von Schwarzweißfotografien von 1970, Farbfotos von 1999 und eine großartige Sammlung von Schallplatten mit Musik aus Argentinien, Bolivien und Peru, die ich seit unserer ersten Reise 1970 zusammengetragen hatte. Mit diesem Material musste ich zwei Reisen nach Potosi rekonstruieren.

Vertieft in die Arbeit am Schnitt des Films und abgeschottet vom Rest der Welt in einem Schnittstudio in Paris, sah ich, wie sich die Welt um mich herum in halsbrecherischem Tempo veränderte. Ende September 2000 begann die zweite Intifada. Ein Jahr später ereigneten sich die Anschläge des 11. September.

Wir leben in einer Zeit, in der sich die gesamte westliche Welt unter dem Einfluss des Konsumdenkens und eines kopflosen Drangs nach Unterhaltung verändert. POTOSI ist ein Film, der sich den aktuellen Trends entgegenstellt. Er versucht die einfache Schönheit des Alltags einzufangen. Die Szenen des Films sind unmittelbar und ohne jede Inszenierung gedreht worden und die Chronologie der Aufnahmen wurden im Schnitt beibehalten.

Der Film lädt ein zu einer Reise in die Wirklichkeit und gibt uns die Möglichkeit, über die Zeit, die Fragilität des Seins, über Schönheit und das Wunder des menschlichen Daseins nachzudenken.

Ich hoffe außerdem, dass POTOSI, LE TEMPS DU VOYAGE ein wichtiger Film über Bolivien und die dort lebenden Menschen ist. Ich fühle mich dem Land sehr verbunden und möchte mit diesem Film ein wenig von dem zurückgeben, was ich von Bolivien und seiner Bevölkerung erhalten habe.

Ron Havelio

Biofilmografie

Ron Havelio wurde 1950 in Jerusalem geboren. Er studierte Kunstgeschichte, Geschichte, Theaterwissenschaft und Arabistik und arbeitete lange Zeit in der Baubranche, wobei er sich auf die Rekonstruktion historischer Gebäude spezialisierte. 1986 begann er mit der Arbeit an seinem ersten Dokumentarfilm *Fragments–Jerusalem* (Forum 1998). POTOSI, LE TEMPS DU VOYAGE ist sein zweiter Dokumentarfilm.

as an initiation, an experience that shaped my vision of the world, gave me a great deal of strength and inspired my work on the image – work on the intimacy of everyday life, away from the artificial shimmer of fiction: the photography and cinema of the real world.

The new trip with my family from Buenos Aires to Potosi and back lasted less than two months (August and September 1999). But I then had to devote seven years of my life to editing the film and completing its production.

The decision to shoot on Super 16 stock had a great deal of influence on the film's form and style – and made it harder to make. I was able to seize precious moments and shoot footage of high quality and great veracity... but since it was necessary to save film, this resulted in wonderful shreds of reality whose continuity was occasionally difficult to perceive.

This fragmentary aspect was heightened by the independence of the sounds. Naomi had made some very beautiful recordings on site but, at times, the sound that she had recorded was not directly linked to the images that I was filming. I also had at my disposal a wealth of black and white photos from 1970 and color ones from 1999, as well as a magnificent collection of music from Argentina, Bolivia and Peru that I had put together since my first journey in 1970. With all this material, I had to faithfully reconstruct the two journeys to Potosi.

Caught up in editing the film, isolated for most of the time in a studio in Paris, I saw the world outside change at breakneck speed. Late September 2000 saw the start of the second Intifada. One year later came the September 11 attacks.

And at the same time, the whole of Western civilization is changing under the influence of consumerism and the headlong rush towards entertainment, towards a world increasingly empty of meaning where the chains of transmission have been broken.

POTOSI is a film that goes against current trends. It is an invitation to make a journey into the reality and an opportunity to meditate on time, fragility, beauty and the miracle of human life.

I also hope that this is an important film about Bolivia, about a people that has known great suffering and a country that is experiencing major upheavals at the moment; a country I love and to which I am able to return a little of what it has given to me.

Ron Havelio

Biofilmography

Ron Havelio was born in Jerusalem in 1950. He studied art history, history, theater and Arab studies. He also restored historic buildings. In 1986 he began work on his first documentary, *Fragments–Jerusalem* (Forum 1998). POTOSI, THE JOURNEY is his second documentary film.